

Sachbericht 2005

Partner D: VHS Kaufbeuren
Projekt „Kompetenznetz Allgäu-Oberland“ (KAO)

Aktivitäten des Kompetenznetzes Allgäu-Oberland

In der vierten Projektphase (Januar – Mai 2005) wurden, aufgrund der mittlerweile sehr begrenzten Personalressourcen, Aktivitäten für und mit benachteiligten Jungen Erwachsenen in der Region nur noch sehr gezielt realisiert. Die bereits Ende 2004 vereinbarten Filmprojekte und Beteiligungen an Veranstaltungen in der Region konnten jedoch alle durchgeführt werden. Insbesondere die Coproduktion des Filmes „Nobody is perfect“ mit unserem Irischen Partner sowie die intensive Beteiligung an der Filmdokumentation der gesamten EP standen hierbei im Mittelpunkt. Ein Schwerpunkt der vierten Projektphase war es, die Erfahrungen, Produkte und Dienstleistungen des Kompetenznetzes öffentlichkeitswirksam zu dokumentieren und insbesondere bei der Abschlussveranstaltung von Equal I der gesamten Entwicklungspartnerschaft, samt strategischen Partnern zur Verfügung zu stellen. Ferner das Teilprojekt ordnungsgemäß abzuschließen und die notwendigen Schritte einzuleiten den Wissenstransfer in Sachen IuK-Technologien und Mediendidaktik nachhaltig zu sichern.

Insbesondere die Möglichkeiten des Intranets und der Gestaltung eines mobilen, flexiblen Internet-Cafés samt Videobearbeitung wurden weiterentwickelt, um auch die Arbeitsergebnisse der anderen Teilprojekte systematisch und transparent zu dokumentieren. Zentrale Aktivität zur Regionalvernetzung war es die Arbeitsergebnisse des Kompetenznetzes medienwirksam, in Form einer ausführlichen Projekt-Dokumentation (DVD) aufzubereiten. Durch eine enge Zusammenarbeit mit der EP-Geschäftsführung konnten die in den drei Projektjahren entwickelten technischen Grundlagen des Kompetenznetzes und das gesammelte Know-How in Sachen Netzwerkarbeit auch für die Förderphase EQUAL II nutzbar gemacht werden.

Fazit zu den drei Handlungsfeldern im gesamten Projektzeitraum:

1. Benachteiligte Junge Erwachsene – Stärkung der Handlungskompetenz

Erfolge:

Das Mobile Medienzentrum hat es geschafft in den drei Jahren ein in der Region und darüber hinaus bekanntes, innovatives Medienprojekt für junge Erwachsene zu werden. Aufgrund der professionellen Vorgehensweise, insbesondere durch die Realisierung geeigneter Marketing-Aktivitäten (Homepage, Logo, Flyer, „Big-Mama“, Pressarbeit etc.), erlebte das Projekt sehr schnell großen Zulauf. Die vorhandene Technik und seine ortsunabhängige Verwendung ermöglichten einen gelungenen Zugang zu den jugendpolitischen Multiplikatoren sowie auch zu benachteiligten Jugendlichen. Durch die Bereitstellung von Medien z.B. zur Produktion von Filmen, Diashows, Homepages etc. konnten in zahlreichen Veranstaltungen in der Region sehr kreative Medienprojekte und Produkte realisiert werden. Der offene Zugang, der spielerische Umgang und die kostenlose Bereitstellung dieser Technologie setzte, oft zum Staunen der beteiligten Pädagogen, enormes Engagement und Kreativität bei vielen ansonsten eher passiv konsumierenden bzw. aggressiven Jugendlichen frei. Da sich diese Zielgruppe nur schwer in traditionelle bzw. hochstrukturierte Qualifizierungsmaßnahmen einbinden lassen, erwies es sich als besonders vorteilhaft, dass im Projekt keine eindeutige Form der Teilnehmerqualifizierung vorgegeben war. Die Beschäftigung mit modernster Internet-Technologien (Satellitenanlage, WLAN, etc.) ermöglichte einen enormen Know-How-Zuwachs bei den Projektmitarbeitern. Dadurch konnten neben der zunehmend flexibleren Handhabung der Medien, auch sehr gezielt Aktivitäten und Veranstaltungen für die gesamte Entwicklungspartnerschaft realisiert werden. Die Nachfrage nach Mitarbeit und Betreuung durch das Mobile Medienzentrum wuchs während der Projektlaufzeit ständig und musste, aufgrund der begrenzten Personalmittel, zum Ende des Projekt erheblich reduziert werden. Aufgrund der erfolgreichen Arbeit des Mitarbeiter-Teams konnte jedoch der Fortbestand des Mobilen Medienzentrums und ihres Mitarbeiter-Know-Hows, zumindest in Teilen, nach Projektende gesichert werden.

Probleme:

Als Handicap stellte sich im Projektverlauf heraus, dass das Mobile Medienzentrum zu „virtuell“ agierte (3 Standorte von Technik und Personal). Es war zu wenig stationär an einem Ort in der Region verankert, und nicht an eine Jugendeinrichtung angegliedert. Die Folge waren organisationsbedingte Mehrarbeit und begrenzte Möglichkeiten eine kontinuierlich mitarbeitende Gruppe Jugendlicher an das Projekt zu binden bzw. zu qualifizieren. Ein weiterer Minuspunkt war es, dass der ursprünglich angenommene Bedarf an Technik letztendlich geringer war als angenommen. Vielmehr waren hoch professionelle Medienpädagogen und Mediendidaktiker gefragt. Da z.B. in den meisten Schulen und auch Jugendeinrichtungen Internet-Cafés vorhanden waren, jedoch die Fachkräfte oftmals wenig Medienkompetenzen bzw. Engagement aufbrachten. Daher gab es im Projekt unterschiedliche Meinungen, mit welcher Intensität mit den jugendpolitischen Multiplikatoren oder mehr mit benachteiligten Jugendlichen gearbeitet werden sollte, um die anfänglich formulierten Ziele zu erreichen.

2. Interne Vernetzung durch das Kompetenznetz

Erfolge:

Das Kompetenznetz hat es geschafft, einerseits der gesamten EP eine funktionierende IT-Infrastruktur, nebst umfangreicher Medien für unterschiedlichste Veranstaltungsformen zur Verfügung zu stellen. Nach anfänglichen technischen Schwierigkeiten konnten die Teilprojekte sowie die strategischen Partner auf ein hochflexibles Intranet zum strukturierten Informations- und Kommunikationsaustausch zugreifen. Eine komplexe Adressdatenbank mit ausführlichen Informationen über 400 arbeitsmarktpolitischen Akteuren der Region und auch Kompetenzprofile (Yellow Pages) aller EP-Aktivisten stand bereit. Andererseits ergaben sich durch die Beteiligung des Kompetenznetzes an zahlreichen Aktivitäten der Teilprojekte weiterführende Anknüpfungspunkte für meist bilateralen Know-Transfer. Ferner war das Kompetenznetz durch seine intensive Mitarbeit in bayern- und bundesweiten (EQUAL-) Netzwerken aktiv und konnte dadurch für die Entwicklungspartnerschaft wichtige Networking-Kontakte und Projekterfahrungen vermitteln. Eine systematische Befragung der EP-Kerngruppe, im Rahmen einer Diplomarbeit, dokumentierte vorhandene Stärken und Schwächen der Netzwerkarbeit der EP und lieferte zahlreiche Ansätze zu weiteren Gestaltung der EP. Trotz der vorhandenen schwierigen regionalen Rahmenbedingungen und überwiegend virtueller Zusammenarbeit konnte auch der Wechsel der Projektsteuerung des Kompetenznetzes (bedingt durch den Wechsel der Leitung in der VHS) erfolgreich vom gesamten Projektteam gemeistert werden, ohne die Projektarbeit zu gefährden.

Probleme:

Die Fokussierung des Kompetenznetzes, sich verstärkt als Meta-Projekt innerhalb der EP, um die EP-interne und Regionalvernetzung zu kümmern, konnte nur bedingt gemeistert werden. Die organisatorische Anbindung dieser Funktion an ein Teilprojekt, anstatt an die EP-Geschäftsstelle, kann nachträglich als Fehler bezeichnet werden. Denn Projekt-Support und –Consulting, bei teilweise konkurrierenden Bildungsträgern, wird auch bei noch so persönlichem Engagement begrenzt bleiben. Der Wechsel der Leitung innerhalb der VHS Kaufbeuren erforderte zusätzlichen Aufwand an Koordinierung und Steuerung des Projektes. Durch eine eindeutige Anbindung an die EP-Geschäftsstelle hätte dieser Prozess sicherlich effektiver gestaltet werden können.

Das Kompetenznetz konzentrierte sich aufgrund seiner Aufgabenstellung anfänglich verstärkt um eine Klärung einer EP-Strategie (Regionalvernetzung) und entsprechender Aktivitäten zur internen Vernetzung und deren Evaluation. Nachdem die EP-Kerngruppe andere Prioritäten setzte, engagierte sich das Kompetenznetz auf die Bereitstellung einer sinnvollen EP-Kommunikationsstruktur in Form eines Intranets. Die intensive Beschäftigung mit dem technischen Aufbau des EP-Intranets begrenzte jedoch die nachträglich als sinnvoller erachtete, persönliche Vernetzung der EP-Mitarbeiter vor Ort. Nachdem nach 2 Jahren ein flexibles und spezifisches Intranet bereit stand, gab es mittlerweile andere Kommunikationswege und das Intranet kämpfte mit Akzeptanzproblemen.

3. Regionalvernetzung durch das Kompetenznetz

Erfolge:

Das Kompetenznetz war maßgeblich an der öffentlichkeitswirksamen Darstellung der Entwicklungspartnerschaft beteiligt. Die EP-Homepage und eine eigene regionale Kommunikationsplattform sowie die Erstellung von Flyern, Messe-Tafeln für Veranstaltungen und der Support bei der Pressearbeit, trugen dazu bei, die Arbeit der einzelnen Projekte der EP-AO und auch die gesamte Entwicklungspartnerschaft in der Region bekannter zu machen. Die Bereitstellung vorhandener Medien für Veranstaltungen der strategischen Partner und die Auftritte bei Regionalmessen waren wichtige Kontaktbörsen für nachfolgende gemeinsame Projekte bzw. Kooperationsveranstaltungen in der Region. Insbesondere durch die zahlreichen Aktivitäten des Mobilen Medienzentrums und seiner erfolgreichen Netzwerkarbeit konnte eine Weiterführung des entwickelten Know-Hows für die Region gesichert werden, welche u.a. in EQUAL II fortgesetzt wird.

Probleme:

Zusammenfassend lässt sich zu dem Handlungsfeld Regionalvernetzung des Kompetenznetzes feststellen, dass aufgrund mehrerer Faktoren die Ergebnisse weniger zufrieden stellend waren. Ein grundsätzliches Handicap war die Größe der Region selbst. Überschneidende regionale Zuständigkeitsfelder z.B. der beteiligten Regierungsbezirke, Landkreise und der Agentur für Arbeit. Unterschiedliche Interessenslagen der beteiligten strategischen Partner und kein eindeutiges Gesamt-Profil der Entwicklungspartnerschaft in Richtung Regionalvernetzung, machten es für das Kompetenznetz sehr schwierig, erfolgreiche Netzwerkarbeit zu realisieren. Verschiedene Ansätze des Kompetenznetzes z.B. durch Klärung einer Regionalvernetzungsstrategie und entsprechender gemeinsamer Kooperationsveranstaltungen verliefen leider nicht erfolgreich.

Fazit zu den Querschnittsthemen:

Empowerment - Benachteiligte junge Erwachsene

Die am Projekt beteiligten benachteiligten Jugendlichen entwickelten umfangreiche Handlungskompetenz ihre Ideen öffentlichkeitswirksam umzusetzen. Durch die intensive Medienarbeit des MMZ erhielten diese Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten selbständig Veranstaltungen zu organisieren und eigene Filmideen umzusetzen. Sie gewannen mehr Selbstbewusstsein. Insbesondere junge Menschen mit Behinderung konnten mit ihren Kurzfilmprodukten auf ihre spezielle berufliche und soziale Situation in einer ländlichen Region aufmerksam machen.

Gender-Mainstreaming

Durch den intensiven Einsatz moderner Medien und Informationstechnologie im Projekt wurde besonders darauf geachtet, dass ein möglichst ausgewogenes Geschlechterverhältnis bei den Aktivitäten und der Betreuung der Zielgruppen gewährleistet wurde. Besondere Beachtung fand, dass auch benachteiligte Mädchen und Frauen in der ländlichen Region einen Zugang zu moderner Informations- und Kommunikationstechnologien erhielten. Mädchen, junge Frauen und natürlich auch junge männliche Erwachsene konnten in unterschiedlichen Lernsettings das Internet und Medien zur Videobearbeitung nutzen, um eigene Ideen zur Chancengleichheit, ihrem Leben auf dem Lande und zur ihrer Berufsinformation umsetzen.

Nutzung des Potentials von IuK

Ein zentrales Ziel des KAO war es IuK Technik in mobiler Form in der ländlichen Regionen benachteiligten Jugendlichen zugänglich zu machen. Bundesweit einmalig richtete das MMZ dazu einen mobilen Internetzugang über Satellit ein, um somit „auf der grünen Wiese“ jederzeit und ortsunabhängig ein Internet-Café mit 10 Arbeitsplätzen zu betreiben. Regionale soziale Organisationen sowie die gesamte Entwicklungspartnerschaft erhielten damit medientechnische Anleitung, Unterstützung und professionelle Ergänzung bei eigenen Veranstaltungen.

Durch die umfangreiche Beschäftigung mit IuK-Technologie gewannen die Projektteilnehmer und die Projektmitarbeiter ein breites Know-How in Bezug auf Internet- / Intranetnutzung; moderne Videotechnik mit Schneideplätzen, digitaler Fotobearbeitung und Präsentationstechnik. Das KAO, als Meta-Projekt innerhalb der EP, arbeitete aufgrund seiner regionalen Einsatzfelder selbst überwiegend virtuell bei der Vor- und Nachbereitung seiner Aktivitäten. Dadurch konnte unnötige Reisetätigkeit und Abstimmungszeit vermieden werden. Diese umfangreichen Erfahrungen der virtuellen Zusammenarbeit, stellte das KAO samt technischer Realisierung (Hard-/Software) der gesamten EP sowie den strategischen Partnern zur Verfügung.

Netzwerkkooperation

Ein zentrales Ziel des KAO war die Zusammenarbeit mit lokalen und regionalen Netzwerken und der Aufbau neuer Netzwerke insbesondere im Jugendbereich. Dazu stellte das KAO den Bildungsträgern, Jugendeinrichtungen Institutionen und Schulen und strategischen Partnern während der Projektlaufzeit seine Multimedia Technik, sein Know How und Personal bei Veranstaltungen zur Verfügung. Hervorzuheben ist hierbei die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Auerbergland, einem lokalen Schulnetz und einem Zusammenschluss von Gemeinden im Internet; Ferner die Teilnahme und Organisation der bundesweiten Netzolympiade der Jugendzentren für die Region Allgäu-Oberland und nationale Zusammenarbeit im Medienpädagogischen Bereich (Mitarbeit an den MacDays und Teilnahme an der Portaleröffnung „Jugend ans Netz“ in Berlin). Das KAO arbeitete mit allen EP-Partnern und deren Mitarbeitern zusammen. Die KAO-Mitarbeiter lernten die Strukturen der verschiedenen Einrichtungen und deren Mitarbeiter kennen und konnten somit ihren gezielten Beitrag zu einer besseren regionalen Zusammenarbeit innerhalb der EP, der strategischen Partner und insbesondere im Jugendbereich leisten.